

Krankheitskosten des Ulcus cruris in Deutschland – Ergebnisse einer nationalen Studie

Sandra Purwins

*unter Mitarbeit von K. Herberger, S.J. Rustenbach, S. Debus, M. Augustin,
Klinik für Dermatologie und Venerologie,
Universitäts-Klinik, Hamburg-Eppendorf*

Ziel: Abschätzung der Krankheitskosten des Ulcus cruris venosum in deutschen Wundzentren. **Methodik:** Bundesweite Querschnittsstudie in 31 spezialisierten Wundzentren, darunter niedergelassene Dermatologen und Hautkliniken, Chirurgen, Allgemeinmediziner und Internisten. Patienten mit gesicherter Diagnose des Ulcus cruris wurden konsekutiv rekrutiert, untersucht und um Beantwortung eines standardisierten Fragebogens gebeten. Hauptzielkriterien waren direkte, indirekte und intangible Kosten des Ulcus cruris venosum aus gesellschaftlicher Perspektive. Im Fragebogen wurden Informationen zur Vorbehandlung, zur Lebensqualität (FLQA-w, Freiburger Lebensqualität Assessment Fragebogen für Wundpatienten), zum patientendefinierten Nutzen (PBI), zur Behandlungsqualität und zu den persönlichen Kosten erhoben. Der Arztfragebogen fokussierte auf klinische Daten, Wundstatus, Ressourcenverbrauch und -kosten.

Ergebnisse: Insgesamt nahmen n=218 Patienten (mittleres Alter: $69,8 \pm 12,0$ Jahre; Median: 71 Jahre) an der Studie teil, darunter 62,1 % Frauen und 37,9 % Männer. Die Wunden bestanden im Median seit 7 Jahren. Die mittleren Gesamtkosten pro Patient und Jahr betragen zwischen € 9.900 und € 10.800, die sich zu 92 % aus direkten und 8 % indirekten Kosten ergaben. Die direkten Kosten gingen zu 88,9 % zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung und zu 11,1 % zu Lasten der Patienten (out-of-pocket Kosten). Hauptkostenfaktor waren stationäre Behandlungen, gefolgt von ambulanten Pflegehonoraren und Medizinprodukten. Nahezu jeder Patient wies eine stark beeinträchtigte Lebensqualität auf, was auf hohe intangible Kosten der Erkrankung deutet.

Diskussion: In Deutschland entstehen bei der Behandlung des Ulcus cruris venosum relevante direkte, indirekte und intangible Kosten, was die Notwendigkeit eines frühen und qualifizierten Krankheitsmanagements unterstreicht.

